

Kommission für eine Kultur des Erinnerns

Empfehlung zur künftigen Benennung des „Eduard von der Heydt-Kulturpreises der Stadt Wuppertal“

Seit 1950 wird von der Stadt Wuppertal ein Kulturpreis verliehen, um herausragendes Schaffen hier lebender und wirkender Künstlerinnen und Künstler auszuzeichnen. 1957 wurde der Preis in „Eduard von der Heydt-Kulturpreis der Stadt Wuppertal“ umbenannt. Mit dieser Geste dankte die Stadt zu seinem 75. Geburtstag dem Bankier, Kunstsammler und Mäzen Eduard Freiherr von der Heydt (1882 – 1964), der sich unter anderem mit bedeutenden Schenkungen an das Von der Heydt-Museum große Verdienste erworben hat.

In den vergangenen Jahren wurde diese Benennung mit Blick auf unterschiedliche Bewertungen des Verhaltens Eduard von der Heydts in der NS-Zeit öffentlich kritisch diskutiert und in Frage gestellt.

Im Rahmen ihres Auftrages, u. a. empfehlende Vorschläge für den künftigen Umgang mit Benennungen zu machen, und auf der Basis der dazu erarbeiteten Leitlinien hat sich die Kommission auch mit der Frage der Preisbenennung beschäftigt und ist zu folgendem Ergebnis gekommen:

Die Kommission schlägt dem Rat der Stadt Wuppertal eine Umbenennung des „Eduard von der Heydt-Kulturpreises der Stadt Wuppertal“ in „Von der Heydt-Kulturpreis der Stadt Wuppertal“ (kurz: „Von der Heydt-Preis“) sowie eine umgehende Ausschreibung mit dem Ziel einer Preisverleihung noch in diesem Jahr vor.

Begründung:

Die Stadt Wuppertal setzt sich selbstbewusst, aber auch kritisch und intensiv mit ihrer Vergangenheit auseinander. So gibt es auch zur Persönlichkeit Eduard von der Heydts umfassende Untersuchungen, die zuletzt im September des vergangenen Jahres in einem Experten-Symposium der Stadt in allen Facetten beleuchtet und gewürdigt wurden.¹

Vor diesem Hintergrund ist die Benennung des Kulturpreises historisch neu zu reflektieren: und zwar sowohl unter Einbeziehung heute vorliegender Forschungsergebnisse und der aktuellen Debatte wie auch unter Würdigung der historischen Umstände, die in den fünfziger Jahren den damals Verantwortlichen in bestem Wollen um das Wohl der Stadt Wuppertal die damalige Namensgebung des Preises als "Eduard-von-der-Heydt-Preis" nahe legten. Die Familie von der Heydt einschließlich Eduard von der Heydts hat sich um die Kultur in Wuppertal in hohem Maße verdient gemacht.

Die Kunstwerke, die Eduard von der Heydt in den Nachkriegsjahren der Stadt Wuppertal stiftete, stellen ein wertvolles Erbe der Familie Von der Heydt dar. Über mehrere Generationen hinweg erwarben Mitglieder der Familie Von der Heydt – wie auch andere bürgerliche Familien aus Barmen und Elberfeld - Kunstwerke von hohem Wert und großer kunsthistorischer Bedeutung. Im vergangenen Jahrhundert prägte das Engagement dieser Familien das kulturelle Leben unserer Stadt maßgeblich mit und hat gerade heute wieder Vorbildfunktion.

Mit der Umbenennung zum „Von der Heydt-Preis“ wird der Fokus des Preises folgerichtig von einem einzelnen Familienmitglied auf die gesamte Familie Von der Heydt erweitert. Die Verdienste der gesamten Familie, insbesondere die großen Verdienste August von der

¹ Quellendokumentation des Historischen Zentrums Wuppertal zu Eduard Freiherr von der Heydt, 3. Mai 2007

Heydts als Mäzen und Sammler, sollen mit dieser Erweiterung in den Blick genommen und gewürdigt werden, ohne dabei die Person Eduard von der Heydts aus den Augen zu verlieren. Eduard von der Heydt soll vielmehr mit dieser Empfehlung als typischer Vertreter einer großbürgerlichen Familie ihrer Zeit in einen Kontext gestellt und damit aus größerer historischer Distanz betrachtet werden, als dies den Mitgliedern des Rates der Stadt bei der Benennung des Preises im Jahr 1957 möglich war.

Im Sinne der Kommissionsempfehlungen für Leitlinien zum Umgang mit Benennungen von Straßen, Plätzen, Gebäuden oder Institutionen sieht die Kommission – auch auf Basis der gründlichen und umfassenden Untersuchungen zu Eduard von der Heydt – keinerlei Gründe, seinen Namen völlig vom Kulturpreis der Stadt Wuppertal zu trennen.

Im Gegenteil: Von der Kommission wird ein aktiver Umgang mit dem historischen Erbe der Stadt angestrebt. Ausdrücklich will die Kommission mit diesem Vorschlag daher die Verpflichtung zur Auseinandersetzung mit der Geschichte der Familie und mit der Person Eduard von der Heydts mit all ihren auch im Symposium aufgearbeiteten Brüchen betonen. Gleichzeitig soll die wertvolle Leistung der gesamten Familie Von der Heydt für Wuppertal betont werden.

Die diskutierten Alternativen einer Benennung ohne den Namen Von der Heydt bzw. sogar eines Verzichts auf weitere Preisvergaben wurden auch deswegen abgelehnt, weil damit die kritische Aufarbeitung der Familiengeschichte, ihrer Tradition und kulturtragenden Bedeutung für die Stadt, aber auch ihrer Ambivalenzen und Brüche im Zusammenhang mit der Vergabe des Preises, und womöglich überhaupt beendet wäre.

Der Name des Preises würde durch die vorgeschlagene Umbenennung auch eine direkte Entsprechung zum Namen des Von der Heydt-Museums erhalten. Und nicht zuletzt würde damit eine Entwicklung des Namens nachvollzogen, die im Sprachgebrauch ohnehin längst vollzogen ist.

Die Kommission ist sich des Risikos bewusst, dass Kritiker diesen Vorschlag im besten Falle als pragmatisch, im schlechteren Fall aber auch als lauen Kompromiss oder als ein Ausweichen vor einer klaren Entscheidung bewerten können. Genau dies ist es aus Sicht der Kommission nicht: Der einfachste Weg wäre die Umbenennung in einen Kulturpreis der Stadt Wuppertal. Ein „gesichtsloser Preis“ würde jedoch nicht nur die Verpflichtung zur Auseinandersetzung mit dem Namensgeber beenden. Nach Überzeugung der Kommission würde er auch der Historie und dem Anspruch des Preises und nicht zuletzt den bisherigen Preisträgern nicht gerecht.